

ra, in: *Egyetemes Philologiai Közlöny* 57, 1933, S. 127f.; *Filologiai Közlöny*, 1970, S. 335; *Das geistige Ungarn*; M. Eletr. Lex.; M. Irodalmi Lex., 1965; Pallas; Révai; Szinnyi; Új M. Lex.; *Festschrift für G. P.*, hrsg. von J. Bleyer, H. Schmidt und Th. Thiene-mann, 1933 (mit Werksverzeichnis); C. J. Hutterer, *Geschichte der ungarndt. Mundartforschung*, 1960, s. Reg. (Z. Fallenbüchl)

Petz Josef, Schulmann und Musiker. * St. Andrä i. Lavanttal (Kärnten), 27. 1. 1831; † Graz, 7. 3. 1911 (Selbstmord). Absolv. die Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt und ließ sich dann in Graz nieder, wo er in seinem Beruf, daneben aber auch als Chorleiter, Organist und Komponist wirkte. Vokalmusik, darunter in erster Linie kirchenmusikal. Werke und Lieder-spiele, machten seinen Namen bekannt.

W.: Kirchenmusik; etc. Liederspiele: Ein Schultag, 1874; Die Jahreszeiten, 1880; Eine Wanderung durch die Heimat, 1882; Das Weihnachtsfest, 1883; Habsburgs Krone, 1897; etc.

L.: *N. Fr. Pr. vom 8. 3. 1911; Suppan.* (W. Suppan)

Petz von Hohenrhode Eduard, Offizier. * Wien, 11. 1. 1807; † Wien, 31. 12. 1891. Trat 1821 in das Pionierkorps ein und erhielt an der Korpschule in Korneuburg seine militär. Ausbildung. 1827–30 war er bei der Katastralvermessung in Mähren und 1830/31 in der Landesbeschreibung-abt. des Gen. Stabes als Zeichner in Verwendung. 1831 kam P. als Fähnrich zum IR 19, wo er als Lehrer an der Rgt.-Kadettenschule wirkte. 1832 Lt. P. unterrichtete 1836–40 Geographie, Geschichte und Situationszeichnen an der Olmützer Kadettenkomp., 1841–47 war er als Hptm. mit der Leitung dieser Schule betraut. 1848 wurde er aus Gesundheitsrücksichten pensioniert und in der Kartenabt. des KA in Wien angestellt, 1860–72 wirkte er als Mjr. bzw. Obstlt. als Vorstand dieser Abt. P., der große Kenntnisse auf dem Gebiet der Geographie und Geschichte besaß, war auch o. Mitgl. der Geograph. Ges. in Wien. 1873 nob.

L.: *F. Klemenović v. Belovar – K. F. Kurz, 1811–1911. Geschichte der Pionierkadetten und deren Schulen, 1911, S. 90; KA Wien.* (R. Egger)

Petzer von Rasenheim Anton, Jurist und Politiker. * Niederrasen (Südtirol), 19. 2. 1794; † Innsbruck, 3. 5. 1887. Sohn eines Patrimonialrichters; nahm als Unterlt. der Brunecker Schützenkomp. 1809 am Tiroler Freiheitskampf teil. Er stud. 1812–14 Jus an der Univ. Landshut, wurde 1817 Akteur beim Tiroler Landgericht Altrasen, 1824 Landrichter in St. Lorenzen (Pustertal). Über mehrere Dienstorte in Süd- und

Nordtirol gelangte P. auf einen Richterposten in Innsbruck. 1854 wurde er Staatsanwalt beim Landesgericht Innsbruck, 1864 trat er als OLGR i. R. Danach widmete sich P., der 1848 als Mitgl. des Frankfurter Parlamentes erstmals polit. hervorgetreten war, verdienstvoll der Landespolitik: 1865 Mitgl. des Innsbrucker Bürgerausschusses, 1867 für den Wahlbez. Bruneck in den Tiroler Landtag entsandt, Mitgl. des Landesausschusses, 1875 auch der Landesverteidigungs-Oberbehörde in Innsbruck. 1876 nob.

L.: *Neue Tiroler Stimmen vom 4. und 6. 5. 1887; Tiroler Anzeiger vom 4. 8. 1928; Kosch, Das kath. Deutschland; R. Granichstaeden-Czerva, A. Hofers alte Garde, 1932.* (M. Laich)

Petzmayr Johann, Musiker. * Zistersdorf (NÖ), 18. 1. 1803; † München, 29. 12. 1884. Sohn eines Gastwirtes; spielte zuerst Violine, ab seinem 16. Lebensjahr Zither und hatte zunächst im väterlichen Lokal großen Erfolg. Er benützte eine gem. mit dem Instrumentenbauer Kindl gebaute 17-saitige Zither, die er später gegen die von ihm erfundene Streichzither austauschte. 1826/27 spielte er in adeligen Häusern, schließlich auch vor K. Franz I. (s.d.). Nach kurzen Gastspielen in Graz (1828), Pest (1830) und Linz (1831) unternahm er 1833, gem. mit seinen Instrumentalbegleitern Hefner (Violine) und Schmutzer (Gitarre), eine ausgedehnte Kunstreise mit den Stationen Brünn (Brno), Krakau (Kraków), Breslau (Wrocław), Frankfurt, Mainz, Leipzig, Bremen, Hamburg und Berlin, wo er gem. mit den Schwestern Elßler (s.d.) vor der kgl. Familie auftrat. Der große Erfolg bewog ihn, 1836 diese Reise zu wiederholen, 1837 spielte er u. a. in Bamberg vor Maximilian, Herzog in Bayern, der sein Schüler wurde, ihn 1838 zum Kammervirtuosen ernannte und auf seine Reisen nach Ägypten, Palästina, Kleinasien und Griechenland mitnahm. Da es für die Zither noch keine gedruckten Stücke gab, spielte P., der auch „Paganini der Zither“ genannt wurde, entweder bekannte Melodien aus dem Gedächtnis oder trug eigene Kompositionen vor. Er bildete zahlreiche Schüler heran und machte die Zither zum Modeinstrument.

W.: zahlreiche Zitherkompositionen und Lieder.

L.: *ADB; Frank-Altman; Grove; Kosch, Das kath. Deutschland; Schilling; Wurzbach; F. S. Gajner, Universal-Lex. der Tonkunst, 1849; J. Schubert's Musikal. Conversations-Lex., 10. Aufl. 1881.*

(Ch. Harten)